

Liebe Eltern,

Kennen Sie dass? Biblische Geschichten scheinen auf den ersten Blick nicht in unserer heutigen Zeit zu passen. Oder es beschäftigt einen als Eltern die Frage: Wie kann ich es meinen Kind erzählen?

Und vor allen Dingen: Wie kann es für uns beide- Kind und Elternteil, einfach Freude machen, neue Gedanken eröffnen und Ideen bringen.

Ich möchte gerne Ihre Neugierde und Freude am Erzählen wecken, ihrem Kind biblische Geschichten Kind zu erzählen.

Die folgende Geschichte handelt von Jona und dem Wal.

Eine Geschichte aus dem alten Testament, aber für Kinder immer noch spannend und in ihre Lebenswirklichkeit übertragbar.

Erzählanregung

Jona und seine Erfahrungen mit Gott

Heute möchte ich euch von Jona erzählen. Normalerweise ist es seine Aufgabe, den Menschen Nachrichten von Gott zu überbringen. Gestern hat er den Auftrag bekommen, in die große Stadt Ninive zu reisen, den König und die Bewohner der Stadt zu ermahnen, freundlicher miteinander umzugehen. Er hat auch seine Sachen für die große Reise gepackt und ist jetzt auf dem Weg zum Hafen, wo die Segelschiffe bereit liegen für die Fahrten über das Meer. Ein Freund begleitet ihn dorthin.

„Hast du dir schon überlegt, wie du den Leuten in Ninive die Botschaft von Gott sagen willst?“ fragt er. „Nein“, antwortet Jona, „weil ich nämlich gar nicht nach Ninive reisen werde!“ – „Und warum nicht?“ fragt der Freund neugierig zurück. „Weil ich das überhaupt nicht einsehe“, schimpft Jona. „Was gehen mich die Leute in Ninive an? Nichts! Deshalb nehme ich den Auftrag von Gott nicht an. Wenn er Gott trotzdem so wichtig ist, dann soll er sich doch einen anderen Boten suchen. Ich jedenfalls reise nicht nach Ninive!“ Der Freund staunt. „Das traust du dich so einfach! Und was hast du jetzt vor? Dein Reisegepäck hast du ja dabei!“ Jona meint: „Ich mache jetzt eine Schiffsreise in ein ganz anderes Land, einfach so, wie es mir gefällt. Da muss ich mir von niemand etwas sagen lassen, auch von Gott nicht! Ich möchte das Meer genießen, mir den Wind um die Nase wehen lassen und nicht an so einen komischen Auftrag denken müssen!“ – „Na ja“, meint der Freund darauf, „wenn das nur gut geht!“

Nach etlichen Stunden hat Jona ein Schiff gefunden, das ihm gefällt, den Fahrpreis bezahlt. Das Schiff hat den Hafen verlassen und ist schon mitten auf dem Meer. Jona freut sich über die großen Segel, in denen der Wind knattert, so dass das Schiff gut vorankommt. Die Leute sind nett, obwohl sie alle aus anderen Ländern kommen und er sie oft nur mit Mühe verstehen kann. Abends erzählen sie ihm von ihren Abenteuern auf dem Meer, auch von Stürmen und anderen Gefahren. Jona erschrickt. Daran hat er überhaupt nicht gedacht, dass eine Fahrt über das Meer auch gefährlich sein kann. Und er fragt sich mit Sorge: „Ob mich Gott wohl auf dem Schiff beschützt, obwohl ich doch seinen Auftrag abgelehnt habe, nach Ninive zu reisen? Vielleicht hätte ich das doch nicht tun sollen!“ Aber jetzt ist er auf dem Schiff und kann nicht mehr herunter.

Tatsächlich kommt nach ein paar Tagen ein Sturm auf. Er wird immer heftiger, und Jona bekommt es mit der Angst zu tun. „Jetzt ist es soweit“, denkt er sich, „ich bin in großer Gefahr, und Gott will bestimmt nichts mehr von mir wissen, weil ich seinen Auftrag nicht erfülle. Ob wir wohl je wieder an Land kommen?“ Jona wird ganz schlecht von dem heftigen Schaukeln des Schiffes. Er legt sich auf seine Schlafmatte im Bauch des Schiffes, versucht einzuschlafen und hofft, dass alles vorbei ist, wenn er wieder aufwacht.

Aber es kommt ganz anders. Zwei Matrosen wecken ihn und sagen: „Du sollst zum Kapitän kommen!“ Der schaut ihn sorgenvoll an und sagt: „Wir haben alle zu unseren Göttern gebetet, dass sie uns aus der großen Gefahr retten. Aber es hat bisher nichts genützt! Bete du jetzt zu deinem Gott, dass er uns beschützen möge!“ Jona erschrickt. „Ich glaube nicht, dass Gott uns beschützt“, entfährt es ihm, und dann muss er dem Kapitän die ganze Geschichte erzählen. Der ist entsetzt. „Jetzt ist mir alles klar, meint er, „Gott der Allmächtige hat sich von dir zurückgezogen, weil du seinen Auftrag missachtet hast. Und jetzt sind wir alle dem Sturm schutzlos ausgeliefert. Ist dir eigentlich klar, was du da angerichtet hast?“ Ganz verzweifelt antwortet Jona: „Ich weiß, dass ich an allem schuld bin. Und ich will nicht, dass ihr alle unter meinem Fehler leiden müsst. Ich muss das Schiff verlassen!“ – „Und wie stellst du dir das vor?“ fragt der Kapitän bitter und schüttelt den Kopf. Jona antwortet: „Werft mich ins Meer. Etwas Besseres habe ich nicht verdient!“ Der Kapitän zögert lange, bespricht sich mit den anderen Matrosen, und dann sagt er: „Die Sache mit deinem Auftrag, das musst du selbst mit deinem Gott ausmachen. Wir nehmen dein Angebot an. Wenn dein Gott dich trotzdem noch mag, dann wird ihm schon noch etwas einfallen, wie er dir helfen kann!“ Und dann fliegt Jona über Bord ins Meer.

Als er wieder aufwacht, weiß er zuerst gar nicht, wo er ist. Alles ist dunkel und feucht. Aber es ist auch warm und er kann atmen. Er ist wie in einer Höhle, in einer lebendigen Höhle. Es muss ein Tier sein, das ihn nicht gefressen, sondern ihn in seinem Bauch gerettet hat. Und jetzt hört er auch ganz deutlich das Herz des Tieres klopfen: Poch – poch – poch... Das wirkt beruhigend auf ihn. Das Tier gefällt ihm. Und dann versteht er auch, wer ihm dieses Tier geschickt hat. Er fängt an zu singen und zu beten: „Gott, ich danke dir, dass du mich vor dem Ertrinken gerettet hast. Ich danke dir, dass du mich beschützt hast, obwohl ich mich von dir getrennt habe. Ich dachte, jetzt ist alles aus, ich werde nie mehr an Land kommen. Aber jetzt weiß ich, dass du mich durch dieses Tier sicher ans Ufer bringen wirst. Ich dachte, ich bin tot, aber ich lebe. Ich habe einen großen Fehler gemacht, aber du hast mir verziehen. Ich habe dich verlassen, aber du hast mich nicht verlassen. Ich danke dir dafür von ganzem Herzen!“ Er singt und tanzt vor Freude.

Dann bekommt er plötzlich einen Schwall Wasser ins Gesicht, rutscht und purzelt, spürt auf einmal Sand an Händen und Füßen, sieht helles Sonnenlicht, atmet tief die gute Luft ein, spürt Wärme auf seiner Haut. Er hat festen Boden unter sich, steht auf, lacht und singt weiter vor Freude und macht sich auf den Weg nach Ninive.

(Nacherzählung von Frieder Harz)

Was will uns diese Geschichte sagen?

Jona erfährt die Reichweite von Gottes Begleitung und Fürsorge.

Sich bewusst werden, dass trotz Fehlentscheidungen ein neuer Anfang möglich ist.

Vertrauen in die Tragweite der Gottesbeziehung.

Schon für kleine Kinder ist das Gefühl von Geborgenheit und Schutz lebenswichtig. Sie kennen das Gefühl, wenn es kuschelig wird. Ältere Kinder sagen: „dann ist es schön“, „ich fühle so ein warmes Gefühl im Bauch“.

Es ist ein tolles Bild wie Jona im Wal sicher und beschützt sitzt.

Kinder lieben dieses Bild, da der Wal als Tier so groß und mächtig ist.

Idee: Ein „Zuckerkreidenwalbild“

Als Idee könnten Kinder dazu ein großes Bild malen.

Die Technik der Zuckerkreide eignet sich dazu sehr gut.

Zuckerkreidenfarbe ist billig, leicht aufzutragen und leuchtet schön.

Die Herstellung:

- bunte Tafelkreide
- eine große Schüssel (Salatschüssel) bis ca. zur Hälfte gefüllt mit Wasser.
- Einen Esslöffel
- Haushaltszucker

Zuerst die Kreide einmal durchbrechen und in die mit Wasser gefüllte Schüssel geben. 6-8 Löffel Zucker darauf streuen und mit dem Löffel vorsichtig verrühren. Kinder lieben dabei manchmal einen Spruch z.B:

„Zauber, Zauber, Zuckerkreide“.

Nach ca. 3 Minuten steigen kleine Blasen an der Kreide empor- dann ist sie malfertig!

Am besten auf einen großen schwarzen Bogen Tonpapier malen, dann leuchtet die Kreide besonders schön.

Es kann der Wal gemalt werden und in einem Kreis im Wal, sitzt Jona.

Der Phantasie des Kindes ist dabei keine Grenze gesetzt. Vielleicht schwimmen um den Wal noch andere Meerestiere. Oder es tobt um den Wal der Sturm.

Eine andere Möglichkeit

Ihr Kind kann sich eine Walhöhle bauen. Aus einem Tisch, Decken, Tücher. Und sich so seinen eigenen „Geborgenheitsplatz“ erschaffen. Um nachzuspüren wie es in einem dunklen Bauch sein kann, was ein Licht der Taschenlampe bewirken kann. Und vielleicht dürfen sie auch einmal in die „Walhöhle“.

Sie schauen gemeinsam in Tierbüchern wie ein Wal lebt. Ein faszinierendes Tier der Schöpfung!

Gesprächsimpulse

Neben den oben genannten Ideen ist es auch bereichernd mit ihrem Kind über die Geschichte ins Gespräch zu kommen. Denn so erfahren Kinder im Austausch verschiedene Sichtweisen und sie können gemeinsam über Fragen des Lebens und den Glauben philosophieren.

Gesprächsimpulse für größere Kinder:

- Wie beurteilst du Jonas Entscheidung, nicht nach Ninive zu reisen?

- Das mit der Schiffsreise hat sich Jona zuerst ganz anders vorgestellt, als es dann gekommen ist. Meinst du, ob Jona da einen Fehler gemacht hat?

- Kennst du das auch, dass es manchmal ganz anders kommt, als man es sich ausgedacht hat?

- Jona hat auf dem Schiff gedacht, dass er nicht mehr unter Gottes Schutz steht. Er hat dann eine Menge über Gott dazugelernt! Was meinst du?

- Können einen auch gute Worte erfrischen?

- Wenn etwas schief gelaufen ist und die Sache doch gut ausgeht, dann ist das ein wunderbares Gefühl. Kannst du nachempfinden, wie es Jona nun auf dem Weg nach Ninive ging, was er gedacht und worüber er sich gefreut hat?